

# Volks- & Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Pro. 20. Winnenden, Donnerstag den 14. Februar 1884. 36. Jahrg.

## Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Anordnung neuer Abgeordnetenwahlen für die Stadt Heilbronn und für den Oberamtsbezirk Waiblingen. Vom 8. Februar 1884.

Nachdem die bisherigen Abgeordneten der Stadt Heilbronn und des Oberamtsbezirks Waiblingen gestorben sind, wird auf Höchsten Befehl Seiner Königlichen Majestät die Vornahme von Neuwahlen für die genannten Wahlbezirke angeordnet und Nachstehendes verfügt:

1) Die örtlichen Kommissionen für Entwerfung und Fortführung der Wählerlisten haben unverweilt für die Richtigstellung der letzteren Sorge zu tragen.

Die Ortswahlkommissionen werden hierbei hinsichtlich der Frage, welche Personen in die Wählerlisten aufzunehmen sind, auf Art. 4 des Wahlgesetzes vom 26. März 1868 (Reg. Blatt S. 178) und §. 3 der Ministerial-Verfügung, betreffend die Vollziehung des Wahlgesetzes, vom 6. November 1882 (Reg. Blatt S. 345), besonders hingewiesen.

2) Der in Art. 7 des Wahlgesetzes vom 26. März 1868 angeordnete öffentliche Aufruf der Wahlberechtigten zur Anmeldung ihres Wahlrechts ist alldal von den Oberämtern Heilbronn und Waiblingen in den betreffenden Bezirksblättern zu erlassen und außerdem von den Ortsvorstehern in den einzelnen Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

3) Die Wählerlisten müssen binnen zehn Tagen nach dem Erscheinen gegenwärtiger Verfügung im Regierungsblatte, somit spätestens am Donnerstag den 21. d. M. vollendet sein, sodann während eines unmittelbar anschließenden Zeitraums von 6 Tagen, also bis Mittwoch den 27. d. M. einschließlich auf dem Rathhaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden. Längstens binnen drei Tagen von Erhebung etwaiger Vorstellungen gegen die Wählerliste an gerechnet, hat die Kommission hierüber Beschluß zu fassen. Spätestens am einundzwanzigsten Tage nach dem Erscheinen des gegenwärtigen Wahlausschreibens im Regierungsblatt am Montag den 3. März d. J., haben die Ortsvorsteher die Wählerlisten nebst den Akten über beanstandete Wahlberechtigungen dem Oberamt einzusenden.

4) Die Wahl ist genau am dreißigsten Tage nach dem Erscheinen gegenwärtiger Verfügung im Regierungsblatt, also

**am Mittwoch den 12. März d. J.**

in allen Abstimmungsdistrikten gleichzeitig vorzunehmen.

5) Die in Art. 13 der Wahlgesetznovelle vom 16. Juni 1882 vorgeschriebene Bekanntmachung hat spätestens am Sonntag den 9. März d. J. zu erfolgen.

6) Die Wahlvorsteher werden vornämlich auf die Art. 12, 13 Abs. 2. Art. 13a bis 18c der Wahlgesetznovelle vom 16. Juni 1882 und die §§. 11—22 der Vollziehungs-Instruktion zu derselben vom 6. November 1882 hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß den Wählern der Zutritt zur Wahlhandlung einschließlich der Zählung der abgegebenen Stimmen freisteht.

7) Die Ermittlung des Wahlergebnisses durch die Oberamtswahlkommission hat spätestens am Samstag den 15. März d. J. stattzufinden.

8) Das Ergebnis der Wahl ist dem Ministerium von den Wahlkommissären telegraphisch anzuzeigen, auch ist dem Ministerium eine die Abstimmungsverhältnisse enthaltende Abschrift des Protokolls über die Ermittlung des Wahlergebnisses vorzulegen.

9) Behufs gesetzmäßiger Durchführung des Wahlgeschäfts wird im Uebrigen auf die Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 26. März 1868 in der demselben durch Art. I.—III. der Wahlgesetznovelle vom 16. Juni 1882 gegebenen Fassung (Reg.-Blatt S. 212), die Vollziehungsverfügung hiezu vom 6. November 1882 (Reg.-Blatt S. 345) und die Bekanntmachung, betreffend das Verfahren bei den Landtagswahlen vom 27. Juni 1883) Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 157 zur Nachachtung hingewiesen.

Stuttgart, den 8. Februar 1884.

Gölder.

### Winnenden.

Die Bekanntmachung betreffend die Aufforderung der Wahlberechtigten zur Anmeldung in die Wählerliste zu der am Mittwoch, den 12. März 1884 stattfindenden Landtagsabgeordnetenwahl des Oberamtsbezirks Waiblingen ist am hiesigen Rathhaus angeschlagen und sind in derselben die näheren Bestimmungen zu finden.

Den 13. Febr. 1884

### Ortswahlkommission.

Revier Unterweissach.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. Februar Morgens 9 Uhr in der Sonne in Unterbrüden aus Zimmerhalde (bei Unterbrüden):

48 Eichen II.—IV. Kl. mit 24 Fm., 2 Elzbeer mit 1,97 Fm., 444 Stk. Nadelholzlangholz mit 2,12 Fm. III., 59,05 Fm. IV. und 43,26 Fm. V. Klasse, 11 Stk. Nadelholzfägholz mit 1,25 Fm. I. und 3,78 Fm. II. Klasse, Am.: 53 eichene Prügel und Anbruch, 3 buchene Prügel, 19 Nadelholzscheiter, 98 dto. Prügel und Anbruch; ferner wiederholt: 80 Baustrangen 9—11 m. lang.

Zum Landtagsabgeordneten für den Bezirk Waiblingen wird vorgeschlagen  
Schultheiß Kuppel in Bittenfeld.

Revier Reichenberg.

### Brennholzverkauf.

Am Montag den 18. Februar aus Backangerwald Abth. Platte und Seehau: Am.: 41. eichene Scheiter, 85. dto.



Prügel, Klotz- und Anbruchholz, 60. buchene Scheiter, 169. dto. Prügel, 68. birchene, 14. erlene und 24. aspene Scheiter und Prügel; Wellen: 1560. eichene, 5460. buchene, 790. birchene, 110. erlene und 240. aspene sammt Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der Säge auf der alten Straße.

Leutenbach.

Am Samstag den 16. Februar ds. Mts. Mittags 1 Uhr werden im hiesigen Rathszimmer

### Zeitungspapiere

größtentheils Staatsanzeiger an Meistbietende im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet.  
Den 13. Febr. 1884.

Schultheißenamt.

Winnenden.

### Gewerbeverein.

Nächsten Freitag den 15. d. M. Abends halb acht Uhr in der Krone

### Plenarversammlung.

### Vortrag

des Herrn A. Glos:

die Rübenzuckerfabrikation.

Bitte um zahlreiches Erscheinen.

Vorstand:

Reallehrer Maier.

Winnenden.

### Dachschindel

in bekannter schöner Qualität 10 und 11 Zoll lang in jedem Quantum zu beziehen von

G. Langbein.

Winnenden.

### Bettfedern & Flaum

empfehl. Neue Betten werden von 75 Mark an auf das beste und billigste gefertigt.

Fr. Schnepfle.



## Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Nächsten Sonntag den 17. Febr. Nachmittags 2 1/2 Uhr

General-Versammlung im Lokal.

Tagesordnung: Statuten-Änderung. Laufendes.

Wegen der Wichtigkeit dieser Fragen ist zahlreiches Erscheinen ist dringend nöthig.

Der Ausschuss.

Winnenden.

### Für Wirthe

empfehle ich mein Lager mit allem Neuen ausgestattet, in allen Größen und Sorten

### Bouteillen, Gläser, Bierflaschen

in 3/4 l., 1 l. und mit Gummi-Verschluss, nur nach Vorschrift geeicht, und zu den billigsten Preisen. Gläser und Bouteillen werden von mir vorschriftsmäßig umgeeicht und der Soll-Inhalt angeschrieben.

Kaufmann G. Langbein.

Winnenden.

20—30 Ctr. Heu und Dohnd und 20 Bd. Weizenstroh hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Rinsenhof.

Gem. Rettersburg. D.A. Waiblingen.

### Siegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen wegen Wegzug seinen Hof aus freier Hand

zu verkaufen, und zwar:



ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und

gewölbtem Keller unter einem Dach, sowie ein Baumgarten beim Haus,

ferner 9—10 Morgen Güter: Weinberg Acker und Wiesen. Liebhaber können

jeden Tag einen Kauf abschließen.

Friedrich Wahl.

### Müttern, deren Kinder

schwer zahnem, werden die ächten in Winnenden in den Apotheken vorräthigen Zahn-Galshänder per Stück 1 M. angelegentlich empfohlen.

An gleicher Verkaufsstelle ist auch das als vorzüglich bekannte Kinder-Streupulver per Schachtel 35 Pf. zu haben.

Nro. 2003.

### Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag von Hamburg und von Havre jeden

Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei D. Veiz, Kaminfegermeister und Georg Meyer, Goldarbeiter in Winnenden.

Cajüte Nr. 300. Zwischendeck Nr. 80.

Kinn. unt. 12 b. Säfte, unt. 1 Jahr 9 Mt.

### Hertmannsweiler.

Circa 18 bis 20 Ctr. schönes

### Heu und Dohnd

hat zu verkaufen.

Gottlieb Müller.

Ein starkes Handwägle hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

### Anerkennung.

Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der rheinische Trauben-Brust-Honig von W. G. Zidenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlben hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vortreffliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei heftigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Linderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.

Erfurt, den 8. April 1883.

Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintraube<sup>n</sup> und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. G. Zidenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder ic. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlussmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten. Zu haben in Winnenden bei Fr. Schmid, Apotheker.



herzustellen. Die Packets des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise

### Historische Erinnerungen.

Die „Berl. Natulztg.“ hat kürzlich nach dem Buche eines ungenannten Verfassers: „Bismark 12 Jahre deutscher Politik“ eine merkwürdige Schilderung über angebliche Vorschläge gebracht, welche Fürst Bismark im Jahre 1880 nach dem Abschluß des Allianzvertrages mit Oesterreich dem französischen Botschafter St. Vallier gemacht haben

soll. Der Kanzler hätte danach dem Vertreter Frankreichs auseinandergesetzt, daß jahrhundertelangen Kämpfe und Streitigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland nur Wasser auf die Mühle Englands und Rußlands gewesen seien, von denen das erstere die halbe Welt ausbeutete, das letztere außerdem noch Deutschland nur seine rohen Taten brachte und in fortwährender Abhängigkeit erhielt. Was Bismark hier nach dem Berichte „eines ihm

nahestehenden Reichstagsabgeordneten“ gesagt hat, ist für uns nichts Neues, denn wir haben das Gleiche zum Oesteren in diesem Blatte gesagt; merkwürdig im höchsten Grade wäre nur die Behauptung dieser unbestreitbaren historischen Wahrheiten durch den Fürsten Bismark, der damals allerdings ein, Allianz mit Frankreich wünschte, wie aus vielen Anzeichen hervorging. Der Kanzler

Birkmannsweiler.

### Nachruf!

Gestern ist unser lieber Herr Pfarrer Lorenz aus unser Mitte geschieden, dessen Verlust uns schwer zu Herzen geht.

Nicht durch hohe Redekunst, aber durch ein ungeheucheltes, aufopferndes, liebevolles Benehmen im bürgerlichen Leben, sowie durch unparteiischer Mitwirken und treue Berathung im Gemeinwesen, ebensowohl durch die lautere, reine Verkündigung des Wortes Gottes, aus welcher sein sanfter, klarer Geist hervorleuchtet, hat der Scheidende sich die volle Liebe und Anhänglichkeit unserer Gemeinde erworben, und es ist dieser Verlust um so fühlbarer, indem wir in ihm (im ächten Sinne des Wortes) einen treuen Seelsorger verlieren. — Unsere Nachbargemeinde Hohenacker kann sich daher glücklich preisen, einen solchen Seelenhirten für ihre Herde gefunden zu haben.

Wir sagen noch ein herzliches Lebewohl! und bewahren ihm ein bleibendes Andenken.

### Schrader's Spikwegerich-Saft

Flac. 50 Pf., 1 M. u. 1 M. 50 Pf.

### Chines. Haarsärbe-Mittel von

A. Rennenpfennig Halle a. S., färbt sofort dauernd braun und schwarz, ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen; Flasche à M. 2,50 u. M. 1,25.

### Boorhof's best. Haar- u. Bart-

Erzeugungsmittel, dient zur Belebung u. Anregung der Haarwurzeln, und ist deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. Flasche à M. 1,50 u. 80 Pf.

### Cosmet. Mundwasser

bestes u. billigstes Reinigungs-Mittel des Mundes u. der Zähne, zur Vermeidung von Zahnschmerz, u. sofort. Beseitigung jed. üblen Geruchs a. d. Munde, bei dauernd. Anwend. unfehlbar zur Wiederbeseitigung loser Zähne. Flasche à M. 1,20 u. 70 Pf. Depot in

Winnenden bei Robert Hahn.



Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenagelt. festen à Dutz. 11 Mrk., ferner: Cordpantoffel m. durchstiept. Tuchsuhl. u. imitirt. Lederauflage für Frauen Dutzend 5 1/2 Mrk., m. holzgenagelt. fest. Tuchsuhl. f. Frauen Dutzend 6 1/4 Mrk. Bei grösserer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

### Schuld- und Bürgscheine

Lehr-Verträge

Bürgerrechts-Urkunden,

Kassen-Berichte

Verzeichniß der Inventur- u. Theilungsgesch.

Auszug aus dem Familienregister,

Taufscheine, Leichenscheine,

sind zu haben bei Fr. Fezer, Buchdrucker.

### Gold-Cours.

Dukaten . . . . . 9 Rmk. 49—53 J  
20 Frankenstücke . . . . 16 Rmk. 20—23 J  
Engl. Sovereigns . . . . 20 Rmk. 35—40 J  
Russ. Imperiales . . . . 16 Rmk. 71—76 J  
Dollar in Gold . . . . . 4 Rmk. 16—20 J

### Abgang der Eisenbahnzüge von Winnenden

seit 15. Oktober 1883.

In der Richtung:

Stuttgart—Waiblingen—Hessenthal—Hall:

6.40. 11.55. 1.34. 4.25. 8.36.

Hall—Hessenthal—Waiblingen—Stuttgart:

7.31. 11.54. 2.36. 7.11. 9.55.

soll nach dem Gewährsmanne ungefähr Folgendes gesagt haben:

„Mit Erstaunen macht man die Wahrnehmung, um welches geringfügige Object und um welcher winzigen Streifen Landes diese ungeheuerlichen Kämpfe immer von Neuem entbrannt sind. Das Leben von Millionen von Soldaten, das Vermögen der Bürger, der Wohlstand von Städten und Ländern sind eigentlich um ein Nichts geopfert worden. Aber nur der Gewinn war bei dem Kriege zwischen Frankreich, Oesterreich und Deutschland ausgeschlossen, nicht der Verlust. Im Gegentheil, der Verlust trat in jedem Falle ein, ob Niederlage oder Sieg erfolgte. Denn während diese Mächte in Vorbereitungen zum Kriege oder im blutigen Ringen begriffen waren, fanden England und Rußland Zeit und Gelegenheit, ihre kolossale Macht aufzurichten. Mit einem bedeutend geringeren Aufwand von Kraft, als die Kriege zwischen Frankreich, Deutschland und Oesterreich um einen Felsen Landes geführt wurden, haben England und Rußland die Weltherrschaft erobert und es zuwege gebracht, daß Frankreich, Oesterreich, Deutschland, welche die höchste, kompakteste Summe von Bildung, Kultur und Stärke auf der Erde repräsentiren, von den Meeren, von dem Reichthümer Tropen und überhaupt von jeder größeren Entwicklung ihrer Machtverhältnisse ausgeschlossen sind. Die Lage Englands hat sich nach dieser Richtung immer mehr zum Vortheile Englands verändert. Gibraltar und Malta haben durch den Suezkanal eine viel gewaltigere Bedeutung erhalten, und durch die Befestigung Cyperns sind die Etappen im Mittelmeer vervollständigt worden. Wie England so ist auch Rußland durch die deutsch-französischen Kriege Weltmacht geworden. Die Augen stets auf die Gefahr am Rhein gerichtet, mußten die deutschen Mächte an Rußland eine Rückenbedeckung suchen und als Gegendienst Rußlands Planen dienlich sein. Sie mußten mit gebundenen Händen das Nachbarland Polen ruinieren lassen, mußten endlich durch die Theilung dieses Reiches eine unnatürliche Verbindung mit Rußland eingehen und letzterem den großen territorialen Vorsprung in Europa einräumen. Im Jahre 1863, beim polnischen Anstand, ging Preußen eine Convention mit Rußland ein, durch welche Rußland ein unvermeßlicher Liebesdienst erwiesen wurde. Diese Politik wurde ausschließlich von der Sorge wegen Frankreich diktiert.“

Alles das ist, wenn wir die Theilung Polens und die Convention von 1863 hinweggelassen vollkommen war und unbestreitbar; unbegreiflich ist nur — wenn die Enthüllung auf Wahrheit beruht — der Ausgang der Sache, der in dem Buche wie folgt geschildert wird. Bismarck sagte, daß zu keiner Zeit eine Allianz der drei Mächte Deutschland, Frankreich und Oesterreich eine solche Nothwendigkeit gewesen und so segensreiche Früchte verheißt, in diesem Augenblicke (1880):

Das Program der Mächte wäre zunächst: kein Fuß breit Erde auf der Balkanhalbinsel darf in den Besitz Englands oder Rußlands übergehen; ferner das türkische Festland in Europa darf nur den Oesterreichern, Franzosen und Deutschen gehören. Aber wenn diese Völker sich erst auf der Balkanhalbinsel festgesetzt haben, so werden sie auch den Weg nach Kleinasien und den Inseln finden und in den brachliegenden Ländern Asiens reiche Ernten und neues Leben erwecken. Nicht durch einen gewaltsamen Anstoß oder Krieg soll das Ereigniß verwirklicht werden, man braucht nur die türkischen Länder nicht vorweg in die Hände Englands oder Rußlands zu spielen, und mit voller Einigkeit für den geeigneten Augenblick bereit stehen. Neben Interessen von solcher Weltbedeutung schrumpft der Streit wegen Elsaß-Lothringen zu einer geringfügigen Winzigkeit zusammen. Doch kam auch diese Frage zur Sprache. Thatsächlich hat Frankreich die Parthie, die es durch Jahrhunderte spielte verloren, indem die deutsche Einheit, trotz seines Widerstrebens, hergestellt worden ist. Indeß hat der Deutsche keineswegs die Absicht, alle Konsequenzen aus

dieser gewonnenen Partie zu ziehen, es werden im Gegentheil sich Mittel und Wege finden, den kargen Gewinn Deutschlands zu reduciren und die Wunde Frankreichs vernarben zu machen. — Von Seiten Frankreichs ist weder eine Ablehnung, noch eine Zustimmung erfolgt. Frankreich, hieß es, müsse erst seine Kraft sammeln, bevor es seine Rolle in der auswärtigen Politik aufnehmen könne. Vielleicht klang in Berlin die Rede Gambetta's in Cherbourg, welche dort so übel aufgenommen wurde, als die erste positivere Antwort auf dieses Gespräch.“

Was hier mitgetheilt, ist gewiß im höchsten Grade interessant und gar nicht so unglaublich, wie es manchem scheinen mag. Fürst Bismarck ist in Sachen der auswärtigen Politik unstreitig einer der vorurtheilfreiesten Staatsmänner, die je gelebt haben; ihm würde unmittelbar nach dem Zerfall des Dreikaiserbündnisses eine Allianz mit Frankreich, wenn sie sich damals hätte herstellen lassen, weit willkommener gewesen sein, als jede andere Combination, die doch nur ein Nothbefehl ist. Seine niemals desavouirte Aeußerung zu dem französischen Botschafter Teisserent de Bort in Wien: „Ich hoffe, daß unser Verhältniß noch das intimste werden wird,“ ist nur eines der manigfachen Anzeichen für die Pläne die damals seinen Geist beherrschten; es wäre ein schwerer, kaum wieder gut zu machender Fehler von Seiten Frankreichs gewesen, diese Pläne von der Hand zu weisen. Wir glauben aber, daß das Hinderniß nicht von Paris, oder Cherbourg, sondern von einer ganz anderen Seite her kam und hier ein kühner Gedanke des Kanzlers an den „gegebenen Thatsachen“ scheiterte. Das Eine steht aber unter allen Umständen fest, daß nur eine vollständige und wahre Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland Europa zur Ruhe kommen lassen und die Gefahren beschwören würde, welche aus dem Zusammenwirken einer endlosen Kriegsbereitschaft und der in fast allen Großstaaten Europa's immer drohender sich gestaltenden sozialen Wirrnisse entstehen müssen. (Ab-Vote.)

### Tagesberichte.

\* Wie wir hören, ist die Publikation der Einberufungs-Ordre für den Reichstag diesmal um vierzehn Tage früher, als sonst zu erwarten. Da der Reichstag jedenfalls zwischen dem 4. und 10. März zusammentritt, so dürfte der „Reichsanzeiger“ die Verordnung bereits in den nächsten Tagen veröffentlichen. Die Herkunft des Reichskanzlers von Friedrichruh steht Ende Februar bevor. Die Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude soll, wenn nur irgend möglich, am 22. März (Kaisers Geburtstag) erfolgen.

**Berlin**, 7. Febr. In Bezug auf den vor ein Paar Tagen gemeldeten Postraub, bei welchem zwei Postbeutel mit 80,000 Mk gestohlen wurden, theilt die „Ffr. Zeitung“ mit, daß sich in dem einen der entwendeten Geldbriefe zehn Stück Deutsche Reichsanleihe, Nr. 1261 bis Nr. 1270 zu je 5000 Mk nebst Talons und Coupons befunden haben. Es erscheint dringend geboten, auf das Vorkommen dieser Effekten genau zu achten.

**Wiesbaden**, 10. Febr. Die Kaiserin von Oesterreich kommt zu mehrwöchentlichem Aufenthalt hierher; in den „Vier Jahreszeiten“ sind 60 Zimmer für sie gemiethet.

**Rom**, 11. Febr. Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht eine Encyclika des Papstes an das französische Episkopat. Der Papst erinnert eingangs an alle Verdienste, welche die französische Nation sich erworben habe. Wenn Frankreich zuweilen, uneingedenk seiner Traditionen und seiner Mission, eine feindselige Gesinnung gegen die Kirche bekundete, so sei es nichtsdestoweniger durch die große Gnade Gottes weder für lange noch vollständig vom rechten Wege abgekommen. Die Kirche habe stets die neutralen Schulen verdammt. Der Papst fordert ferner die Eltern auf, ungeachtet der bestehenden Schwierigkeiten, den Kindern Religionsunterricht erteilen zu lassen. Von den Beziehungen der Kirche zum Staate sprechend, erinnert der Papst an den Ursprung des Kon-

cordats und bemerkt, daß das Konkordat von einer weisen Politik inspirirt wurde, von einer Politik, welche geeignet war, für das öffentliche Wohl Vorsorge zu treffen. Die Beweggründe, welche seiner Zeit zu dessen Abschluß führten, reichten heute aus, um es aufrechtzuerhalten. Der Papst beglückwünscht das Episkopat zu seinem Eifer. „Niemand“, heißt es wörtlich, „wird Euch einer Feindseligkeit gegen die bestehende Regierung beschuldigen können.“ Die Encyclika schließt: Wir wollen hoffen, daß der neue Beweis des Interesses, welchen wir soeben Frankreich gegeben, das Band der Einigkeit zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle fester knüpfen wird, welches jederzeit für beide Theile eine Quelle zahlreicher Vortheile war.“

\* In Oesterreich bildet den Mittelpunkt aller Vorgänge der Erlass der Ausnahmemaßregeln für Wien und Umgebung in Folge der jüngsten Meuchelmorde. Die Identität des Mordbuben, der einen Polizeisoldaten meuchlings tödtete, ist inzwischen festgestellt worden; derselbe ist in der That ein sozialistischer Anarchist. Der Reichsrath hat die Ausnahmegezetvorlage einem 24er Ausschuß überwiesen, nachdem der Ministerpräsident die Erklärung abgegeben hatte, daß der Ausnahmezustand nicht gegen die deutsch-liberale Partei und deren Presse ausgenutzt werden würde.

**Rußland**. Für die Sicherheit des Zaren sind außerordentliche Vorkehrungen getroffen worden. Die Pässe aller Personen, die nicht sehr genau bekannt sind und die in den Straßen wohnen, welche der Kaiser möglicherweise passirt, werden einer genauen Prüfung unterworfen. Außerdem ist der Befehl ergangen, alle Personen aufzuzeichnen, die in Zimmern mit Fenstern nach der Straße wohnen. Ueberall trifft man Polizeiagenten, welche sich von den Haushütern die geforderten Angaben machen lassen. In allen Straßen der Stadt bemerkt man seit der Rückkehr des Hofes eine ungewöhnliche Anzahl von Polizeispionen.

**Die Insultirung des Prinzen Leopold**. Aus London, 7. ds., wird geschrieben: Es geschieht nicht oft, daß ein englischer Prinz vom Straßenpöbel insultirt wird. Der gemeine Mann in England hat zu viel Achtung vor sich selbst, um nicht auch höher Stehende zu achten. Doch ist es dem Prinzen Leopold (dem Herzog of Albany) begegnet, daß ihm ein Glas Bier an den Kopf geworfen wurde, als er ein Meeting in Dorting verließ. Der Grund, weshalb der Prinz zur Stunde nicht so populär ist liegt in einer Rede, die er jüngst in Liverpool hielt. Er ließ sich über das Armenwesen aus und verurtheilte den von einigen Armenbehörden gebilligten Gebrauch, die Armen in ihren eigenen Wohnungen zu unterstützen, statt sie ins Gemeindefürsorgehaus aufzunehmen, wo die Geschlechter getrennt werden. Aus diesem Grunde ziehen es oft arme Eheleute vor, zu Hause Hunger zu leiden, als sich in ihren alten Tagen von einander trennen zu lassen. Die unabhängige Presse verurtheilte die Bemerkungen des Prinzen mit verdienter Schärfe, nicht weil sie an sich ungerechtfertigt sind, sondern weil sie es für nicht passend erachteten, daß ein Prinz, der auf Kosten der Steuerzahler bis ans Lebensende luxuriös versorgt wird, ohne arbeiten zu müssen, sich in Angelegenheiten mischt, die er nicht versteht.

**London**. Der Korrespondent des „Standard“, welcher selbst Augenzeuge der Niederlage Baker Pascha's war, telegraphirt, es sei dies eine der schmachlichsten gewesen, die je vorgekommen sind. Die Egyptianer, welche gegen eine schwächere Zahl Feinde zu kämpfen hatten, seien wie gelähmt gestanden und erwiesen sich als Soldaten absolut werthlos; sie waren unfähig, eine Carré zu formiren oder vorwärts zu marschiren. Beim ersten Angriff warfen sie sich auf die Erde und flohen sodann wie wahnsinnig davon. Die Araber dagegen fochten und manövirten glänzend und bezeugten die größte Verachtung gegen die Egyptianer. Eine Anzahl türkischer und italienischer Soldaten hielt die gänzliche Vernichtung der egyptischen

Soldaten auf, welche davon litten, bis sie die Befestigungen erreichten. Nebst einer Anzahl englischer Offiziere wurden noch 10 europäische Offiziere getödtet. Der Korrespondent des „Standard“ erklärt, nunmehr sei der ganze Sudan definitiv verloren.

### Landesnachrichten.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 23. Jan. die evangelische Pfarrei Hohenacker, Dekanats Waiblingen, dem Pfarrverweser Hermann Lorenz in Birkmannsweiler, desselben Dekanats, gnädigst übertragen.

**Stuttgart, 9. Febr.** Nachdem in letzterer Zeit in der Nähe der Pension Howitz in der Schillerstraße ein starker Gasgeruch wahrgenommen wurde, suchten heute Morgen einige Arbeiter die Ursache zu ermitteln. Es scheint, daß sie sich hierzu eines brennenden Zündhölzchens bedienten, denn auf einmal fand eine starke Explosion statt, wobei die beiden, in der Straße befindlichen, zum Glück geöffneten Schachtdeckel haushoch in die Luft geschleudert und an der in der Nähe befindlichen Wirthschaft von Goll mehrere Fenster zertrümmert wurden, verletzt wurde Niemand.

**Stuttgart, 11. Febr.** In den kgl. Anlagen haben die schwarzen Schwäne bereits Eier gelegt, für die jetzige Jahreszeit gewiß eine Seltenheit.

**Stuttgart, 11. Febr.** Das Befinden des Herrn Dettinger ist zufriedenstellend. Es ist zu hoffen, daß derselbe wieder vollständig hergestellt wird. Die Wunde ist zwar noch nicht ganz geheilt, doch konnte dem Kranken schon gestattet werden, auf kurze Zeit aufzustehen. Die Verwundung hat keinen dauernden Einfluß auf die Funktionen des Gehirns hinterlassen.

**Stuttgart, 10. Febr.** Der gleich nach der Verhaftung des früheren Gemeinderaths Wilhelm Morlock hier flüchtig gewordene und ebenfalls steckbrieflich verfolgte Bruder desselben, Otto Morlock ist nach kurzem Aufenthalte in New-York, wo es ihm wie's scheint nicht nach Wunsch ging, in der Nacht vom Freitag auf gestern hier wieder angelangt. Seitens des Amtsgerichts wurde sodann seine Aufnahme in's Spital wegen Krankheit verfügt.

**Ludwigsburg, 11. Febr.** Als der Direktor Wilhelm Pfehl der hiesigen Dampfziegelabrik von Baumgärtner gestern Abend nach 10 Uhr in seine Wohnung, Siegesplatz 5, in der Nähe des Laborbauwes sich begeben wollte, wurde er wenige Schritte vor derselben von mehreren Strolchen angefallen, die ihm mit einem Prügel auf den Kopf schlugen und ihm nach seinem Hinfallen auf die Erde die goldene Uhr sammt Kette und Geldbeutel raubten. Die Räuber verließen hierauf den Platz und der Angefallene lag mehrere Minuten betäubt auf dem Boden, konnte aber später seine Kräfte wieder zusammenraffen und seine Wohnung erreichen. Den Polizeiorganen ist es bis jetzt bei allen Anstrengungen nicht gelungen, irgend welche Anhaltspunkte zur Entdeckung des Verbrechens rauszufinden. Der Angefallene fühlt sich von seiner Ohnmacht, in die er in Folge der Schläge gefallen heute wieder ziemlich erholt und konnte bei den Untersuchungsbeamten heute Vormittag seine Angaben machen.

**Göppingen, 10. Februar.** In verflorener Nacht brannte in Faurndau eine große, mit vielen Futtermitteln angefüllte Scheuer eines vermöglichen Bauern bis auf den Grund nieder. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 4800 Mark.

**Frankenbach, 8. Febr.** Ein zwei Jahre altes Kind kam hier auf jämmerliche Weise ums Leben. Dasselbe spielte in einer Stube und kam hierbei rücklings einem auf den Boden gestellten Hafen mit siedendem Wasser zu nahe, fiel über denselben und verbrannte sich dergestalt, daß keine Rettung mehr möglich war.

**Ulm, 8. Febr.** Nach den hiesigen Blättern hat sich ein seit dem Tode des Stiftungsverwalters

Schreiber kolportirtes Gerücht, es haben bei dem von ihm verwalteten Stiftungen in der Kasse 37000 M. gefehlt, leider bewahrheitet. Der Abmangel findet sich jedoch nicht bei den unter öffentlicher Kontrolle stehenden Stiftungsbeständen sondern bei den gleichfalls von Schreiber verwalteten Ablösungsgeldern der Frhr. v. Besserer'schen Familie, die sich bis zu einem Betrag von 62000 M. angesammelt hatten, und an diesen fehlen in der That 37000 M. Den Schaden hat die Besserer'sche Familie zu tragen. Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahr 1875 zurück.

### Verschiedenes.

**Stuttgart, 9. Febr.** Die Vorhut der Frühlingsboten, die munteren Staren, sind heute Vormittag hier eingetroffen. Temperatur 5° R. Wärme.

**Frankfurt, 9. Febr.** Es heißt, ein hiesiges Konsortium von Baupekulanten habe für das Palais des Großherzogs von Hessen auf „der Zeil“ ein Kaufgebot von 1300000 M. gemacht. Die N. Hess. Volksbl., die in Beziehung zu dem großherz. Hofe stehen, bestätigen diese Nachricht.

**Eine furchtbare Todesart.** Eine aus Brenndorf gebürtige, 17 Jahre alte Dienstmagd Namens Katharina Wellmer, eine elternlose Waise, war Ende vorigen Jahres aus Kronstadt in Ungarn wo sie in Dienst gestanden, entwichen und hatte sich in ihrem Heimathsorte im leerstehenden Hause ihres bei der Gendarmerie dienenden Bruders verborgen. Seit dem 2. Jan. wurde dieses Mädchen, da es aus dem Dienste entwichen war, von Amtswegen gesucht, wurde jedoch nicht mehr gesehen. Man nahm an, daß das ohnehin etwas arbeitsscheue und dabei beschränkte Wesen herumvagiere. Auf wiederholtes Ansuchen der Angehörigen desselben wurde die leerstehende Wohnung, welche auffälliger Weise von innen zugriegelt gefunden wurde, durchsucht und hierbei schließlich der Leichnam des Mädchens in einer großen geblühten Truhe, wie solche in jeder ungarischen Bauernstube zu finden sind, aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß dieses unglückliche Wesen, welches wahrscheinlich aus Furcht, daß es aus dem Dienste entwichen, das unbewohnte Haus seines Bruders aufgesucht und in dieser Truhe sich verbergen wollte, durch Zuschlagen des mit Wiederhaken versehenen Schlosses (sogenanntes Schnappschloß) im eigenen Versteck lebendig begraben worden und eines schrecklichen Todes gestorben ist. Der Anblick, der sich beim Oeffnen der Truhe darbot, war geeignet, auch stärkere Nerven in Aufregung zu bringen. Die ehemals dunkelblonde Haare — ein Zeichen der furchterlichen Todesnoth — waren zur Hälfte ergraut. Ein Selbstmord oder ein Verbrechen ist, nach dem Ergebnis der Untersuchung, ausgeschlossen.

† Im Brautkleide durch Petroleum verbrannt! Aus Komorn, 29. Jan. wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: Gestern feierte die reizende sechzehnjährige Rosa Hajabacs in Szt. Peter (Komorner Comitai) ihre Hochzeit mit einem Bauersohne Namens Molnar. Nach dem Hochzeitschmause besuchte das Paar das Elternhaus der Braut. Da es bereits Abend war, brannte schon die Petroleumlampe. Diese wurde umgestürzt, das Petroleum explodirte, die Flammen ergriffen die Kleider der im Hochzeitschmuck stehenden Braut in so vehementer Weise, daß das arme Mädchen, mit Brandwunden bedeckt, sofort seinen Geist aufgab. Auch der Vater der Braut, der Richter des Dorfes, wurde bei seinem Rettungsversuch gefährlich verletzt.

**Astrachan, 9. Febr.** Vom Strande des kaspischen Meeres wird berichtet, daß am 4. ds. Abends sich vom Ufer eine kolossale Eiszolle, worauf sich Fischer befanden, loslöste und ins Meer hinaustrieb. Da das Wetter stürmisch war, so ist über das Schicksal der Fischer nichts weiteres bekannt worden.

(Mancini als Physiker.) Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Rom, 13. Januar: Als der

italienische Minister des Aeußern, Herr Mancini, im Gefolge des Königs Humbert nach der schrecklichen Katastrophe auf Ischia nach Casamicciola kam, rief ihm der Anblick der entsetzlichen Verwüstungen, die das Erdbeben verursacht hatte, eine Jugendarbeit ins Gedächtniß. Es ist dies eine Broschüre über Erdbeben, die er im Alter von 20 Jahren verfaßt hatte, als ihm der Anblick des Unheils in Folge eines derartigen Naturereignisses zu Studien über den Gegenstand anregte. Er sendete seine Arbeit an die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in London, die damals einen Konkurs ausgeschrieben hatte. Zu letzterem wurde seine Broschüre, weil italienisch geschrieben, nicht zugelassen, aber sie wurde belobt und in das Archiv aufgenommen. Im vergangenen Monate beehrte Herr Mancini eine Copie, die er auch erhielt. Seine Broschüre empfiehlt die Anwendung elektrischer Studien zur Herstellung eines Ableiters für Erdbeben, wie es Blizableiter gibt. Viele seither gemachte Entdeckungen und Wahrnehmungen finden sich in der Broschüre des jungen Mancini angedeutet, oder vorausgesagt. Das Londoner „Athenäum“ veröffentlicht einen Artikel über die Broschüre. Herr Mancini sagte heute zu seinem Freunde: „Das Schicksal des Menschen hängt an einem Faden. Wäre meine Broschüre zum Concurse zugelassen und gekrönt worden, ich hätte vielleicht, statt Advokat zu werden, naturwissenschaftliche Studien getrieben und wäre heute Professor der Physik statt Minister.“

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 11. Febr.** [Landesprodukten-Börse.] Im Laufe der vergangenen Woche vollzog sich der Getreideverkehr in ruhiger Weise, ohne daß Schwankungen in den Preisen stattgefunden hätten; der Markt war im Allgemeinen fester als in den letzten Wochen und sowohl in Newyork als in Ungarn sind die Preise wieder etwas in die Höhe gegangen. Bezüglich der Wintersaaten werden da und dort Befürchtungen laut, dieselben möchten durch eintretenden Frost nothleiden, nachdem bei dem abnorm milden Wetter, das gegenwärtig über dem größten Theil von Europa herrscht, die Vegetation bereits begonnen hat. Wir halten diese Befürchtungen zur Zeit für unnöthig und möchten aus diesem Umstand kein Agitationsmittel für die Spekulation machen. Kommt nachträglich noch ein starker Frost, so werden wir erst untersuchen, ob er geschadet hat und werden das Resultat berichten, für heute wissen wir in dieser Richtung nichts zu klagen. Unser heutiges Geschäft ging sehr schleppend und die Kauflust war sehr gering, ohne daß die Preise sich verändert hätten. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. 20,50 Mark, dto. Sazow. 20,75 bis 21 M., dto. Assow. 18,25—19 M., Gerste ungar. 21 M., Hafer, Unterländer 13 M.

**Stuttgart, 11. Febr.** (Mehlbörse.) Ueber den answärigen Getreidehandel ist Neues nicht zu berichten; die Stimmung blieb fest, ohne daß die Preise Fortschritte machen konnten. Die inländischen Getreideschranken berichten von guter Kauflust und auch kleinen Preissteigerungen. Das Mehlggeschäft ging in der vergangenen Woche nicht allein hier, sondern auch auf anderen Plätzen recht schwer, so daß die Preise sich kaum auf der gleichen Höhe erhalten konnten. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1730 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten, von Nr. 0: auf 33—33,50 M., von Nr. I auf 30 bis 31,50 M., von Nr. II auf 28 bis 29,50 M., von Nr. III auf 26—27,50 M., und von Nr. IV auf 20 bis 21,50 M.

— Die Gerbrindenversteigerung in Heilbronn findet am Montag den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zur Rose statt und kommen dabei 237 Nummern Rinde aus 9 verschiedenen Forstbezirken zum Verkauf.